Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 9. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 11. Januar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

* Aus den einzelnen deutschen Bundesstaaten.

Was das Jahr 1899 in Preußen an kennzeichnenden Vorgängen gebracht hat, ist so außerordentlich eingehend überall besprochen worden, daß es nicht nöthig ist, bei einem Rückblicke auf das abgelaufene Jahr noch einmal darauf einzugehen. Das ist um so weniger nöthig, als die Angelegenheiten, um die es sich dabei handelt, noch gar nicht abgeschlossen sind, sondern noch mitten in ihrer Entwickelung stehen: Kanalvorlage und zeitgemäße Umbildung des Gemeindewahlrechtes. Die Kanalvorlage kehrt in bedeutend erweitertem Umfange wieder, und ebenso wird dem preußischen Landtage alsbald eine neue Vorlage über das kommunale Wahlrecht gemacht werden. Dieses letztere ist erst vor wenigen Tagen in einem halbamtlichen Organ (u. nunmehr in der Thronrede bei Eröffnung des preußischen Landtages. Red.) entgegen anderen Meldungen so bestimmt angekündigt worden, daß man nicht daran zweifeln braucht. Das Jahr 1900 wird also im preußischen Landtage der Hauptsache nach nur eine Fortsetzung des Jahres 1899 sein, und erst am Schlusse der neuen Berathungsperiode des preußischen Landtages wird sich ein umfassender Rückblick auf alle diese Dinge werfen lassen. Nur etwas ist schon im voraus klar: in diesem neuen Jahre wird es im preußischen Abgeordnetenhause nicht viel anders zugehen als im alten, wenn es die Regierung nicht anders als im alten [illegible] Namentlich wird sie es unterlassen müssen, liche Lage [illegible]lage mit anderen Sachen zu verquicken vorigen Jahr [illegible]oppeln, wenn sie nicht neue Niederlagen ehrlich sich [illegible]runterbeschwören will.

Für Bayern war das abgelaufene Jahr wichtig: im Anfang des Monats Juli wurden die Neuwahlen zur zweiten Kammer vorgenommen. Das Centrum leitete seine Wahlthätigkeit ein mit einem Rechenschaftsberichte über seine Arbeit in der Kammer während der voraufgegangenen Mandatsdauer, und es erzielte damit einen vorzüglichen Erfolg bei der Wählerschaft, der alle die Unglücksweissagungen seiner Schwarzseher zuschanden machte. Denn heute hat das Centrum als geschlossene Partei wieder eine feste Mehrheit in der bayrischen Abgeordnetenkammer. Vereinzelt hatten die Socialdemokraten Wahlmänner des Centrums gewählt und umgekehrt, und die Liberalen stimmten deswegen ein lautes Wehegeschrei an. Aber gerade dieselben Liberalen hatten dasselbe Kunststückchen vorher dem Centrum vorgemacht, und wäre es nur nach ihnen gegangen, so würden sie sogar bei derselben Wahl mit der Socialdemokratie paktiert haben. Es fehlte ihnen also jegliche Berechtigung zu den Klagen, die sie anstimmten; es war nur eine neue Auflage der alten Fabel von dem Fuchse, dem die Trauben zu hoch hingen und ihm deswegen angeblich zu sauer waren. Noch im alten Jahre hat die Abgeordnetenkammer 52 Sitzungen abgehalten und zum Nutzen des Landes, namentlich des Mittelstandes, unter der Führung des Centrums ein reichliches Stück Arbeit geleistet.

Im Lande Bayern, nämlich in Nürnberg, tagte im letzten Jahre die Generalversammlung des sogen. „Evangelischen Bundes". Das war diesmal eine ganz besonders „gelungene" Veranstaltung, so daß bis heute noch der Staatsanwalt umfängliche Arbeit damit hat. Rohe Beschimpfungen des hl. Vaters, Beleidigungen deutscher Bundesfürsten, schmähliche Verleumdungen der katholischen Kirche — das waren die Kennzeichen dieser „evangelischen" Versammlung. und dieselbe Versammlung brachte es fertig, an den Prinzregenten von Bayern ein Ergebenheitstelegramm zu senden mit der heuchlerischen Versicherung, daß die Bedeutung des „Evangelischen Bundes" — Friede sei! Daß darauf aus dem Kabinet des Regenten ein Dank erfolgte, hat in dem katholischen Lande Bayern nicht geringes Aufsehen gemacht, aber kein freudiges!

Auch in Hessen mußten Neuwahlen zur Kammer vorgenommen werden, und auch hier hat das Centrum seine Stellung vortrefflich behauptet. Sofort nach der Eröffnung der zweiten Kammer hat das Centrum wiederum den volksthümlichen Antrag eingebracht auf Einführung allgemeiner und unmitelbarer Wahlen. Dieselbe Reform findet auch in Bayern die volle Unterstützung des Centrums.

Nach wie vor war das Centrum in Würtemberg rührig thätig. Es hat sich dort eine feste Stellung erkämpft, in der es von allen anderen politischen Parteien hoch angesehen ist. Hier ist im vergangenen Jahre unter Mithilfe des Centrums die Steuerreform unter Dach und Fach gebracht worden, die im Jahre vorher gescheitert war.

Im Großherzogthum Baden haben die Neuwahlen zur zweiten Kammer den Besitzstand der Nationalliberalen noch weiter verringert. Aber die Zweidrittelmehrheit, die die Opposition für die Umbildung des Wahlrechtes braucht, ist noch nicht erreicht. Es gilt also weiterkämpfen. Denn das, was die Regierung unter dem Titel „Wahlreform" der Kammer präsentirt, ist geradezu ein Hohn auf das Wort „Reform". Das liberale Ministerium des Herrn Eisenlohr ist noch im Amte und klammert sich an seine Aemter, obwohl ihm ja längst die Mehrheit in der Kammer fehlt. Aber auch dieses Ministeriums Stündlein wird schlagen, denn auf die Dauer verträgt es sich nicht mit dem Geiste der Zeit, daß ein Ministerium fortgesetzt gegen eine parlamentarische Mehrheit die politischen Geschäfte führt!

Politische Nachrichten.

Berlin, den 9. Januar.

✉ **Die Thronrede**, deren Wortlaut wir bereits in gestriger Nummer unseren Lesern mittheilen konnten, ist kaum darnach angethan, irgend welche Sensation oder auch nur Bewegung hervorzurufen; denn sie kündigt in trocknem geschäftsmäßigem Tone die Art der Gesetzesvorlagen an, die dem Landtage zugehen werden, und es ist auch nicht eine darunter, von der man nicht durch die voraufgegangenen Ankündigungen in der Presse bereits gewußt hätte. Daß unter den obwaltenden Umständen der Stand der Finanzen als ganz besonders vortheilhaft geschildert werden würde, konnte man sich ebenfalls vorher denken. Die angekündigten Vorlagen sind nach der Reihenfolge der Thronrede die Nebenbahn-Vorlage, die neue Kanal-Vorlage, Ausbau des Hafens von Emden, Schutzmaßregeln gegen Hochwasserschäden, die Gesetzentwürfe über die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsbildungen, über die Besteuerung der Waarenhäuser, die Umbildung des Gemeindewahlrechtes und über die Ausdehnung der Zwangserziehung. Von dem Inhalte der Entwürfe hört man, abgesehen von der Kanalvorlage, nichts. Angenehm berührt es, daß die Nothlage der Landwirthschaft auch in dieser Kundgebung wiederum anerkannt und ihr Hülfe und Unterstützung zugesagt wird. Hoffentlich werden den schönen Worten ebenso schöne Thaten folgen. Preßstimmen über die Thronrede liegen uns bis zur Stunde noch nicht vor. Nur die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" begleitet die Wiedergabe der königlichen Kundgebung bereits mit einem größeren Commentar, in welchem der Rede großes Lob gespendet wird, besonders der Stelle, welche über die Kanalvorlage handelt. Bezüglich der Ankündigung der Revision des Gemeindewahlrechtes heißt es in dem genannten nationalliberalen Blatte: „Daß die Regierung die Frage des Gemeindewahlrechts nach ihrem feierlichen Versprechen nicht gänzlich unter den Tisch fallen lassen kann, ist sicher. Sie muß ihr gegebenes Wort einlösen und diejenige Aristokratisirung oder Plutokratisirung, welche nach dem neuen Kommunalgesetz naturnothwendig eingetreten ist, wieder etwas auszugleichen suchen. Sicherlich wird abermals gegen diese Bestrebungen ein Sturmlauf unternommen; sicherlich werden dieselben wirklichen oder angeblich nationalliberalen Blätter mit allerlei Mitteln die Vorlage zu hintertreiben suchen, sie als „Bezahlung des Centrums für die Kanalvorlage" hinstellen; sicherlich werden sie in den düstersten Farben das Zusammenbrechen des bürgerlichen Liberalismus prophezeien und dergleichen mehr. Man wird ja die einschlägigen Fragen sorgsam prüfen, aber sich nicht durch die Eulenrufe von Leuten einschüchtern lassen, die ihre besonderen Ziele damit verfolgen. Für manche Kreise der rheinischen Gemeinden erscheint uns eine Auffrischung der von der Gemeinde gewählten Körperschaften durchaus wünschenswerth. Es handelt sich in der Hauptsache bei der Reform um einen Versuch, den gebildeten Städten (soll wohl heißen „Ständen") etwas mehr Theilnahme an den Gemeindegeschäften zu gestatten gegenüber den rein besitzenden Ständen. Da wir heute schon Satz für Satz die schönen Artikel kennen, welche nächstens gegen das Gemeindewahlrecht donnern, so könnten wir sie heute schon widerlegen, warten aber damit bis auf die gegebene Zeit."

(*) **Die Beschlagnahme deutscher Schiffe** durch die Engländer geht lustig weiter: auch der von Hamburg nach der Delagoa-Bucht bestimmte Dampfer „Herzog" von der deutschen Ostafrika-Linie ist von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Durban geführt worden. An Bord des „Herzog" befindet sich die zweite niederländische Abtheilung des Rothen Kreuzes, so daß nun auch die niederländische Regierung gegen die englische vorstellig geworden ist wegen der Beschlagnahme der Dampfer. Aber die britische Regierung benimmt sich in dieser Sache so unfreundlich wie möglich; die deutsche Regierung hat auf ihre Anfrage noch nicht einmal eine Antwort aus London erhalten, und dabei liegt nunmehr der zuerst beschlagnahmte Dampfer „Bundesrath" schon so lange in Durban, daß auch das hochnothpeinlichste Verfahren längst beendet sein könnte. Wenn es die Engländer so weiter treiben, so wird bald der Tag gekommen sein, an dem die Mächte einsehen, daß es doch besser sei, sich die ganze Südafrika-Angelegenheit ein wenig genauer als bisher anzusehen. Rußland will augenscheinlich damit vorgehen. Die russische Regierung hat an die Kabinette eine amtliche Rundfrage gerichtet, ob nach ihrer Ansicht die Verhinderung aller Depeschen nach den Buren-Republiken, auch der amtlichen, mit dem internationalen Telegraphen-Abkommen vereinbar sei; und wenn eine Rundfrage in dieser Weise veranstaltet wird, mit Umgehung der Macht, um die es sich in erster Reihe handelt, so bedeutet das in der Diplomatie schon nicht mehr eine freundschaftliche Auseinandersetzung. Auch andere Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Russen das vollkommen unthätige Zusehen satt haben und Lust bekommen, sich zu regen. Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe hat sogar in Paris ebenso große und vielleicht noch größere Erregung hervorgerufen als in Deutschland selbst. Augenscheinlich hat man es mit einem planmäßigen Vorgehen der britischen Regierung zu thun.

* **Wien**, 9. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldete: Morgen und in den nächsten Tagen werden Berathungen der führenden deutschen Abgeordneten über die Lage angesichts des bevorstehenden Kabinetswechsels stattfinden. Im Vordergrunde dürfte die Absicht Koerbers stehen, für das neue Kabinet eine den deutschen Parteikreisen nahestehende, aber nicht dem Parlamente angehörige Persönlichkeit als Minister ohne Portefeuille zu gewinnen.

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

7) (Nachdruck untersagt.)

„Danke, Herr Graf, für so angenehme Eröffnungen, aber ich bin mit Deinem Vater fertig geworden, also werde ich es auch mit Dir. Ehe ich morgen abreise, erhalte ich wohl noch strenge Weisungen, wie ich handeln darf. Kostbar, diese Idee!"

„Ich habe weiter keine Erwiderung auf Deine Worte, als daß die Zeiten nicht mehr wiederkehren sollen, wo unser Name dem Ruin nahe war. Ich bin nicht umsonst Dein Opfer geworden!"

Höhnisch lächelnd sah die Gräfin den Sohn an; sie hatte kein Verständniß für seine Gefühle, ihr besseres Denken und Fühlen war im Trubel des Lebens fast ganz zu Grunde gegangen. Sie ging, ohne Rudolph weiter eines Wortes zu würdigen.

Einigemal durchschritt dieser in heftiger Erregung das Erkerzimmer, dann stürmte er hinaus, ließ sein Pferd vorführen und, wie um seinen Gedanken zu entfliehen, jagte er im Galopp dem Walde zu.

Als er fort war, theilten sich im anstoßenden Gemach die schweren Fenstervorhänge, und ein bleiches, von Thränen überströmtes Gesicht spähte ängstlich in den leeren Raum. Dann, wie von Furien verfolgt, eilte die junge Frau in ihre Gemächer. In stummem, verhaltenem Schmerz preßte sie beide Hände auf das stürmisch pochende Herz. Sie war so allein gewesen, nachdem der Vater sie verlassen. Sie hatte den Gatten aufsuchen wollen, die weichen Teppiche hatten ihre Schritte unhörbar gemacht, und so trafen auf der Schwelle des Erkerzimmers die Worte Rudolph's an ihr Ohr, welche er der Mutter bei ihrem Eintritt antwortete. Scheu trat sie in die tiefe Fensternische und verbarg sich hinter die dichten Falten der Damastvorhänge. Sie wagte nicht, noch einmal die Thür zu öffnen, um nicht gesehen zu werden, und so drang jedes Wort, welches im Erker gesprochen wurde, wie ein Stich in ihre Seele.

„Also verkauft hat man mich, den Namen, den ich trage, hat mein Vater mit Gold bezahlt! Die Verbindung mit mir ist ein schweres Joch, was er trägt. Und mir fehlt alles, was eine Frau begehrenswerth macht, nur Schönheit nicht? Armer Vater, wie stolz warst Du auf Dein Kind, Du hattest meinen Kopf angefüllt mit den Schätzen Deines Wissens, und nun sagt mein Gatte, es fehle mir alles. Was mag es nur sein, ich will es ja gern lernen, damit er nicht unglücklich ist. Ich mag kein Thier leiden sehen, und hier soll ich machtlos sein dem Gatten gegenüber? Aber ich kann doch niemand fragen, am wenigsten Rudolph. Aber bald bin ich daheim, mein Freund Albert soll es mir sagen, der kennt die Welt und die Menschen besser als ich. Aber Du, guter Vater, wie konntest Du Dein Kind verkaufen, nur damit Dein Wunsch sich erfüllte und eine Grafenkrone mich schmückte?"

Die Gräfin war abgereist, von Gertrud hatte sie sich kühl verabschiedet, und bei ihrem Sohne war es kaum anders gewesen. Gertrud ließ es nicht ahnen, daß sie Zeuge des Gespräches zwischen Rudolph und seiner Mutter gewesen, sie war zu scheu, um den Gatten darüber zu sprechen, sie war ihm zu fremd. So lebten sie neben einander, Gertrud still, weil ein Reif auf ihr frohes Leben gefallen, und Rudolph, weil er mit seinem Glück abgeschlossen. Er behandelte seine junge Frau wie ein Kind, vermied jedes Wort, was sie verletzen konnte, umgab sie mit Glanz und Pracht, aber sein Herz war nicht dabei. Tagelang streifte er in den Wäldern umher, oder er arbeitete mit rastlosem Eifer an der Regulirung seiner Güter, er suchte Ruhe und Frieden.

Schloß Westhof lag in einer herrlichen Gegend, umgeben von schattigen Wäldern und üppigen Feldern. Aber jetzt, wo der Winter alles in sein Trauergewand hüllte, da war es hier recht öde und einsam. Die Diener des Schlosses waren die einzigen lebenden Wesen, denen die junge Frau begegnete, oder vielleicht einmal ein Förster, der im Schlosse Geschäfte zu erledigen hatte. War das der Glanz des gräflichen Hauses, welchen die Mutter Rudolph's ihr in zauberischen Bildern geschildert? War dieses das Glück der Ehe, wovon sie so oft gehört und gelesen? Wie gern wollte sie in ihr stilles Heim zurückkehren, um — aber den Gedanken dachte sie nicht aus — schmerzlich wäre es ihr gewesen, den Gatten zu verlassen. Sprach wirklich im Herzen eine Stimme für den, der sie für schnödes Geld gekauft hatte? Ihr Denken und Handeln verwirrte sich, je mehr sie ihren Gedanken nachhing. Sie hatte das Gefühl eines Kindes, das nicht recht weiß, wie es sich verhalten soll. Sie wagte kaum in Rudolph's Nähe zu sprechen, denn immer klang sein Wort ihr in's Ohr: „sie ist ein unbedeutendes Kind". Und doch durfte sie sich leicht messen mit ihrem Wissen mit allen Sternen des Salons; aber die Welt hatte sie die Kunst noch nicht gelehrt, zu glänzen.

So war der Winter vergangen, der Frühling mit all' seinem Zauber hielt seinen Einzug, und nun mahnte die Gräfin Mutter, daß es Zeit sei, heimzukehren, da Meta's Hochzeit nahe bevorstehe. Gertrud jubelte auf bei dem Gedanken, aber auf der umwölkten Stirn des Grafen erschien kein Sonnenschein. Still und ernst kehrte er in das Schloß seiner Väter zurück, ruhig wie eine jüngere Schwester führte er Gertrud dort ein. Er hatte den Tag seiner Ankunft absichtlich verschwiegen, aber auch ohne dieses würde niemand daran gedacht haben, ihm einen festlichen Empfang zu bereiten. Nur einer hatte schon Tage und Wochen sich nach der Rückkehr des jungen gräflichen Paares gesehnt, das war Albert, der von seinem Rollstuhl aus mit glänzenden Augen der Schwägerin ein herzliches „Willkommen!" bot. Gertrud beugte sich über den Kranken und küßte ihn auf die Stirn, dabei fielen ein paar schwere Tropfen auf seine Hand. Sich selbst und seine Umgebung vergessend, legte er seine Arme um Gertrud's Hals und küßte sie. Rudolph sah wie verloren in Gedanken auf die beiden. So war sein Opfer doch nicht ganz umsonst gebracht! Dann schickte er den Wagen hinunter in die Stadt und ließ den Professor holen. Der gute Gelehrte sah die feuchten Augen seines Kindes, glaubte, es seien Thränen des Glückes, die in denselben perlten, und war froh, nun aus nächster Nähe dasselbe mit genießen zu können.

Im Schlosse war in der nächsten Zeit ein reges Leben; Meta's Hochzeit setzte alle Hände in Bewegung. Die Räume, welche Mutter und Tochter bewohnten, glichen einem Bazar, und täglich häufte man zu den Schätzen, die dort aufgespeichert lagen, wieder andere. Rudolph ahnte nicht, welche Summen es erforderte, diese verschwenderische Ausstattung zu bezahlen. Endlich war die Hochzeit vorüber, und Ruhe kehrte in's Schloß zurück.

Für Gertrud war der Tag eine Qual gewesen, da die Mutter ihr von früh bis spät Verhaltungsmaßregeln gab, damit man ihr nicht ansah, wo ihre Wiege gestanden. Jedes Wort verletzte sie tief, und darum sah man sie nur selten an der Seite ihres Gatten, aber desto mehr galt ihre Sorge dem Krüppel im Rollstuhl. Wohl mancher Blick hing an ihrer bezaubernden Erscheinung, manch' herzliches Wort sprach ihr Lob, wenn sie so, sich selbst vergessen, die Sorge für den Kranken übernahm; aber der eine, den ihr Auge und Herz suchte, er schien sie kaum zu sehen.

Albert hatte schon in kurzer Zeit erkannt, daß ein Etwas zwischen den Gatten stehe und das Glück störe. Sollte er Gertrud fragen? So in Gedanken verloren, ruhte er in einem Seitenzimmer aus von all' dem Gewirr, welches kein Ende zu nehmen schien. Plötzlich vernahm er die Stimme des Kammerdieners, welcher wohl in der Nähe beschäftigt sein mußte.

„Unsere Gnädige hat doch Recht, die junge Frau ist wie eine Eule zwischen den Krähen, auf zehn Schritte sieht man ihr die Bürgerliche an."

„Als ob das eine Schande wäre, als ob das nicht ebenso gute Menschen wären, wie die vom Adel!" hörte er den alten, braven Kutscher Friedrich sagen.

„Ja, für einen Mann wie Ihr, ist das einerlei, aber so eine Gräfin, der müssen die Manieren angeboren sein, das lernt sich nicht," erwiderte schnippisch Betty, die Zofe.

„Ja und kaufen für Gold wie die Grafenkrone läßt sich so etwas auch nicht. Sie wäre auch niemals Herrin hier geworden, wäre dem Professor nicht dieses unmenschlich viele Geld durch Erbschaft zugefallen. Aber die Gnädige mußte Geld haben, leihen that niemand mehr auf die überschuldeten Güter, und da war das Gänschen des Professors ihr gerade gut genug, die Schulden der von Eichsfeld zu bezahlen," ließ der Kammerdiener sich prahlerisch wieder hören. (F. f.)

* **Wien**, 9. Jan. Sämmtliche Posten des Marinebudgets wurden vom Budgetausschuß unverändert angenommen. Im Laufe der Debatte dankte Admiral Spaua für die der Kriegsmarine ausgesprochene Anerkennung und erklärte u. a., daß es sich zur Zeit um keine Vergrößerung der Kriegsmarine handle, sondern nur um den Ersatz veralteter Schiffe, wobei auf die Finanzen des Staates Rücksicht genommen sei. Die kleinen und mittleren Geschütze werden gegenwärtig durchweg im Inlande beschafft ein 24-cm Probegeschütz sei in Skoda bestellt, nach dessen Erprobung, welche voraussichtlich günstige Ergebnisse liefern werde, würden auch diese Geschütze im Inlande beschafft werden.

* **Paris**, 9. Jan. Die Wiedereröffnung der Kammern erfolgte ruhig. Deschanel wurde mit 308 gegen 221 Stimmen für Brisson wiedergewählt.

* **London**, 9. Jan. Das radikale Unterhausmitglied Labouchere hat angekündigt, daß es im Parlament eine Interpellation wegen der Veröffentlichungen der „Indépendance Belge" über Chamberlain einbringen würde.

* **London**, 9. Jan. „Reuter" meldet aus Redsburg vom 5. Januar: Bei einem Partouillenritt in der Nähe von Colesberg wurde John Milbank, Mitglied des Unterhauses, leicht am Bein verwundet.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 9. Januar.)

Am Tische des Bundesrathes haben sich die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Freiherr von Thielemann eingefunden.

Präsident Graf von Ballestrem eröffnet „die erste Sitzung des Deutschen Reichstages im zwanzigsten Jahrhundert", wird dabei aber von mehrfach laut werdendem Widerspruche unterbrochen. Die Glück- und Segenswünsche des Präsidenten werden mit allgemeinen lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Das Andenken des verstorbenen natl. Agg. v. Fischer, der den zweiten oberfränkischen Wahlkreis vertrat, ehren die Mitglieder des Hauses durch Erheben von den Sitzen.

Bei der nun folgenden zweiten Berathung der Reichs-Schulden-Ordnung wird § 1 in einer vom Abg. Richter beantragten veränderten Fassung angenommen. Dieser Paragraph bestimmt, daß die Bereitstellung außerordentlicher Geldmittel, die im Reichshaushaltsplane vorgesehen sind, auf Grund einer besonderen gesetzlichen Ermächtigung erfolgen soll. Das Wort „besondern" wird auf Antrag des Abg. Richter gestrichen.

§ 2 gibt dem Reichskanzler die Befugniß zur Bestimmung der Zeit der Ausgabe, der Ausgabestelle, des Zinsfußes, der Kündigungsfristen und des Ausgabe-Kurses von Schuldverschreibungen, so weit nicht in der besonderen Ermächtigung etwas anderes vorgeschrieben ist.

Abg. Richter will auch hier das Wort „besondern" gestrichen haben, was Unterstaatssekretär Aschenborn und Müller-Fulda (Ctr.) für überflüssig erklären. Der Paragraph wird zur nochmaligen Berathung an die Commission zurückgewiesen.

Die folgenden Paragraphen bis 15 werden ohne Debatte angenommen. § 16 handelt von dem Ersatze für vernichtete abhanden gekommene Schuldscheine. Der Paragraph enthält eine Bestimmung, wonach, sofern ein Zinsschein abhanden gekommen oder vernichtet worden ist, der in § 804 Abs. 1 des Bürgerl. Gesetzbuches bestimmte Anspruch ausgeschlossen sein soll, ohne daß es dieser Ausschließung auf dem Scheine selbst bedarf.

Der freis. Abg. Müller-Sagan will diese Bestimmung streichen, ebenso Abg. von Strombeck vom Centrum, um nicht einer ungerechten Fiskalität den Vorzug zu geben. Diesen letztern Vorwurf weist Unterstaatssekretär Aschenborn zurück. Schließlich wird auf den Antrag des Abg. Dr. Lieber (Ctr.) auch dieser Paragraph an die Commission zurückverwiesen.

Der Rest der Vorlage wird ohne Debatte angenommen.

Danach finden Wahlprüfungen statt. Die Wahl des Abg. Schulze-Steinen (natl.) wird beanstandet, ebenso die Wahl des natl. Abg. Sieg. Für giltig erklärt werden die Wahlen der Abgg. von Christen (freikons.), Dr. Böckel (antis), Pauli (freikons.), Foerster-Sachsen (kons.), von Staudy (kons.) und Möller-Duisburg (natl.).

Eine Petition um Erhöhung des Zolles auf gesalzene Häringe will die Petitions-Commission dem Reichskanzler als Material überweisen.

Die freis. Abgg. Hermes und Pachnicke empfehlen Uebergang zur Tagesordnung; dagegen empfiehlt der kons. Abg. von Waldow und Reitzenstein die Annahme des Commissionsvorschlages. Die Bittsteller, so führt derselbe aus, können beanspruchen, daß bei der neuen Aufstellung des Zolltarifes auch ihre Wünsche berücksichtigt würden. Der freis. Abg. Rickert meint, ein solcher Zoll werde nur wenigen großen Fischereigesellschaften zugute kommen; sämmtliche Ostseefischer aber hätten gar kein Interesse daran. Das Centrum will nach einer Erklärung des Abg. Dasbach für den Antrag Hermes stimmen auf Uebergang zur Tagesordnung. Nach weiterer Debatte, an der die Abgg. von Kardorff (freikons.), von Levetzow (kons.) und Broemel (freis. Verein.) sich betheiligen, wird der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Etats des Reichstages und des Reichsamtes des Innern.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

✉ Die stolzen Söhne Albions sind — bescheiden geworden! Zwar klingt das recht unglaubwürdig, und doch ist es so: Als nämlich von General Buller gemeldet wurde, daß die Angriffe der Buren auf Ladysmith „siegreich" abgeschagen seien (was wir vorläufig überhaupt noch stark bezweifeln), da enstand eitel Freude und heller Jubel in London. Gerade dieser Jubel kennzeichnet so recht die trostlose Lage, in welcher sich die Engländer thatsächlich befinden, denn wenn ob eines vorläufig abgeschlagenen Angriffes (der jedenfalls bald mit besserem Erfolge erneuert werden wird) ein derartiger Jubel entstehen kann, dann ist das nur ein Beweis dafür, wie die Ansichten über den Krieg in England selbst beschaffen sind. Ziemlich vernünftig beurtheilen die „Times" die augenblickliche Lage in Südafrika, indem sie einräumen, daß die strategischen Folgen dieser „Niederlage" der Buren für die Lage in Ladysmith verhängnisvoll werden dürften, denn der Kampf werde die Munition Whites nahezu erschöpft haben. Falls die Verluste nicht ungewöhnlich groß seien, dürften die Buren nicht im mindesten veranlaßt sein, die Belagerung aufzugeben. Allerdings werde erwartet, daß Buller zum Angriff auf die Burenstellungen am Tugela vorgehe. Die „Times" verwundern sich, warum er dies nicht schon am Sonntag gethan hat. Und in der That, über die letzte Thatsache kann man sich billig verwundern; denn wenn es für Buller jemals an der Zeit gewesen ist, mit White gemeinsam zu operiren, so war es in dem Augenblick, als nach Whites Angabe die Angriffe der Buren siegreich zurückgeschlagen wurden. Alles, was Buller statt dessen that, war, daß er die Division Clery auf Colenso zu einer Demonstration vorschickte. Die telegraphischen Berichte Bullers über diese Demonstration brechen aber mit einem Male vollständig ab. Das letzte, was wir wissen, ist, daß die Division Clery bis zu einem in der Nähe der Brücke von Colenso gelegenen Punkte gelangte, und daß die Verschanzungen der Buren heftig beschossen wurden, ohne daß der Feind geantwortet hätte. Der Rest ist Scheigen. Hätte aber Clery irgend etwas ausgerichtet, dann wären sicher schon umfangreiche Meldungen in London, die zu veröffentlichen das Kriegsamt sich beeilt haben würde. Es bleibt im besten Falle nur die Erklärung übrig, daß er gegen Clery, ohne etwas zu erreichen und weil er einsah, daß er gegen die starken Stellungen der Buren nicht aufkommen könnte, sich wieder zurückgezogen hat, und daß Buller nachträglich dem Vormarsch Clerys die Bezeichnung „Demonstration" verliehen hat, um die Erfolglosigkeit des Verstoßes zu bemänteln. Eine andere für die Engländer ungünstige Deutung des tiefen Schweigens wäre die, daß General Clery sich ähnlich wie Buller am 15. December erst nach einer empfindlichen Niederlage auf Frere zurückgezogen hat. Die Sonne, durch welche White dem General Buller seine „Erfolge" meldete, wird auch das an den Tag bringen.

* * *

* **Berlin**, 9. Jan. Auf die deutschen Beschwerden wegen der Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe durch England ist aus London noch keine entscheidende Antwort hier eingetroffen, doch berechtigen die seitherigen Unterhandlungen zu der Erwartung, daß der Konflikt bald in friedlicher Weise im Sinne der deutschen Auffassung beigelegt werden wird.

* **London**, 9. Jan. „Daily News" verlangen bezüglich der Dampfer „Bundesrath" und „Herzog" schnelle Erledigung der Angelegenheit und sagen, es sei thöricht, die Eigenthümer der Schiffe warten zu lassen, während diese ihre eigene Regierung um Abhülfe bestürmen. Man sollte es nicht dahin kommen lassen, daß die Angelegenheit in Folge Verzögerung zu einer Quelle der Mißstimmung zwischen den beiden Ländern werde.

* **London**, 9. Jan. Reutermeldnng aus Lourenzo-Marques vom 6. Januar: Aus Colenso wird vom 3. Januar gemeldet: Heute Morgen wurde bei Klip-River-Drift ein allgemeiner Kriegsrath unter Vorsitz von General Joubert abgehalten, in welchem der weitere Feldzugsplan festgestellt wurde. Seit gestern Nachmittag 3 Uhr feuerten die britischen Marinegeschütze nicht mehr. — Die Briten stellten eine Ersatzeisenbahnlinie nach einem westlichen Punkte der Haupteisenbahnlinie in der Richtung auf Potgieter her.

* **London**, 9. Jan. Entgegen einer Timesmeldung aus Mafeking vom 26. Dezember 1899, wonach die Buren Verwundete ausplünderten, meldet ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Mafeking vom 26. Dezember, daß die Buren in dem heutigen Gefechte das Rothe Kreuz in jeder Beziehung respektierten und die Offiziere die Mannschaften vom Plündern der Todten zurückhielten. Mehrere Gegenstände, die dem Leichnam eines britischen Offiziers abgenommen worden waren, wurden später wieder zurückgegeben.

* **London**, 9. Jan. Die amtliche Nachricht von der Abweisung des Angriffs der Buren auf Ladysmith hat hier einen um so größeren Jubel erregt, als bei dem Ausbleiben amtlicher Nachrichten sich das Gerücht verbreitet hatte, daß Ladysmith gefallen sei. Das auswärtige Amt wurde gestern Nachmittag geradezu um Nachrichten bestürmt, bis endlich um 4 Uhr die Anzeige erschien. Die ruhigen Leute sagen sich freilich sehr richtig, daß durch das Abschlagen eines ersten Angriffs Ladysmith noch lange nicht gerettet sei.

* **Washington**, 9. Jan. General Otis berichtet, ein Bataillon des 26. Infanterie-Regiments griff gestern den Feind in befestigter Stellung westlich von Bacooor an. Der Feind ließ auf dem Felde 25 Tote und 40 Verwundete zurück. Der Verlust der Amerikaner beträgt 1 Leutnant und 4 Mann tot, 24 verwundet.

* **Washington**, 9. Jan. Eine Depesche der Regierung der Südafrikanischen Republik theilt den Vereinigten Staaten mit, daß sie dem amerikanischen Konsul in Prätoria nicht erlauben werde, die britischen Interessen in Transvaal zu vertreten. Der Grund hierfür sei der, daß die Regierung von Transvaal in ihrem Territorium eine englische Vertretung nicht wünsche.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 10. Januar.

⊙ Dem Berichte über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunal-Angelegenheiten des Kreises Borken für das Jahr 1899 entnehmen wir folgende Angaben:

Nach der Volkszählung vom 2. December 1895 betrug die Zahl der Einwohner des Kreises 52 574, darunter 26 665 männliche und 25 909 weibliche Personen.

Nach der Personenstandsaufnahme im November 1899 beträgt die Zahl der Einwohner 57 920, hat also seit der letzten Volkszählung um 5346 zugenommen.

Kreis-Vertretung und Kreisbehörden.

1. Kreis-Vertretung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Kreis-Vertretung haben den Bestimmungen der Westfälischen Kreis-Ordnung entsprechend im November 1898 stattgefunden. Für den Rentner Vernhard Lünenborg hat im April 1899 eine Ersatzwahl stattgefunden.

Nach dem Ergebniß der Wahlen bilden die Kreis-Vertretung jetzt die nachstehend genannten Personen:

A. Im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer:
Fürst zu Salm-Salm zu Anholt,
Dr. jur. Graf von Landsberg-Velen und Gemen zu Velen,
Landrath, Geh. Reg.-Rath Buchholtz zu Borken,
Schulze H. Wehninck zu Barlo, (†)
Gutsbesitzer Heinrich Tüshaus zu Haus Döring, Gemeinde Marbeck.

B. Im Wahlverbande der Städte:
Domainenrath Diesfeld zu Anholt,
Fabrikant Albert Beckmann zu Bocholt,
Fabrikant Karl Driessen zu Bocholt,
Fabrikant Commercienrath Max Herding zu Bocholt,
Fabrikant Joseph Wiethold zu Bocholt,
Bürgermeister Geller zu Bocholt,
Fabrikant Franz Tangerding zu Borken,
Bürgermeister Mettin zu Borken.

C. Im Walhverbande der Amtsverbände:
Gutsbesitzer Franz Büning zu Stenern,
Ackerer Heinrich Nienhaus zu Spork,
Ackerer Peter Resing zu Werth,
Brauereibesitzer Heinrich Hagedorn zu Rhede,
Colon Bernhard Nienhaus zu Hoxfeld.
Zeller Hermann Benning zu Weseke,
Oeconom Schulze Döring zu Kspl. Ramsdorf,
Schenkwirth Theodor Vogelwische zu Gr.-Reken,
Brennerei-Besitzer Bernhard Wernsing zu Kl.-Reken.

Die Kreis-Vertretung ist im Jahre 1899 zweimal und zwar am 30. Januar und 6. Mai zusammengetreten.

2. Kreis-Ausschuß.

Zu Mitgliedern des nach der Bestimmung des § 76 der Kreis-Ordnung zusammengesetzten Kreis-Ausschusses sind von der Kreisvertretung gewählt.

Dr. jur. Graf von Landsberg-Velen und Gemen zu Velen.
Commercienrath Schwartz zu Bocholt,
Gutsbesitzer Franz Tangerding zu Stenern,
Brauereibesitzer Heinrich Hagedorn zu Rhede.
Schulze Beiering zu Weseke und
Fabrikant Hermann Grüter zu Borken.

Der Kreis-Ausschuß hat im Jahre 1899 zehn Sitzungen abgehalten, darunter fünf mit mündlicher Verhandlung. Ausweise der Protokolle sind in den 10 Sitzungen 381 Sachen zur Verhandlung gekommen. Der Kreis-Ausschuß verhandelte zugleich als Sektions-Vorstand der Westfälischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft. Die Kreischausseebaukommission hielt im Jahre 1899 vier Sitzungen ab, in welchen etwa 20 Sachen zur Verhandlung kamen.

3. Kreiskommissionen.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Kreiskommissionen sind vorgenommen. Bedeutende Aenderungen in dem Personenstande dieser Comissionen sind dadurch nicht herbeigeführt, indem meist die früher gewählten wieder gewählt sind.

Die Verwaltung.

1. Kreishaushalt und die Vermögenslage des Kreises.

Der Etat der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1899 ist durch Beschluß des Kreistages vom 30. Januar 1899 in Einnahme und Ausgabe auf 168 000 Mk. festgestellt. Die Rechnung der Kreiskommunalkasse für 1898/99 schließt ab mit einem Bestande von 17 394,81 Mk. und wird die Abnahme der Rechnung auf dem nächsten Kreistage erfolgen. Die von den einzelnen Gemeinden nach dem festgesetzten Maßstabe aufzubringenden Kreisbeiträge für 1899 betragen 135 301,03 Mk. (einschließlich 25 301,03 Mk. Provinzialabgaben) gleich 47% der Einkommensteuer und 23,5% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Die Schulden und das Vermögen des Kreises ergibt der Etat für 1900.

Förderung des Bahnbaues.

I. Eisenbahn Empel-Borken.

Die landespolizeiliche Prüfung der Pläne hat am 27. und 28. März und am 7. und 8. September 1899 stattgefunden.

Die ministerielle Feststellung des Projektes wird in nächster Zeit erfolgen und soll sodann mit dem Erwerb der zum Bahnbau erforderlichen Grundflächen sofort begonnen werden.

II. Bahnbau Borken-Coesfeld.

Nachdem die Kreis-Vertretung des Kreises Coesfeld unterm 4. April 1898 beschlossen hat, der Königlichen Staatsregierung für die staatsseitig auszubauende Nebenbahn von Coesfeld nach Borken ohne irgend welchen Vorbehalt bezüglich der Linie eine unverzinsliche, nicht rückzahlbare Pauschalsumme von 198 000 M. für die auf den Kreis Coesfeld entfallenden Grunderwerbskosten unter Annahme der vom Kreise Borken, den Aemtern Velen, Ramsdorf und Gescher sowie vom Grafen von Landsberg bewilligten Zuschüsse aus Kreisfonds zu zahlen, ist nunmehr das Eisenbahnprojekt gesichert, und hat der Herr Minister die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Münster mit den ausführlichen Vorarbeiten für diese Bahnlinie beauftragt, welche auch schon in der Ausführung begriffen sind.

III. Westfälische Nordbahn.

Der Westfälischen Landeseisenbahn-Gesellschaft ist kürzlich die Concession zum Bau und zum Betriebe der Nebenbahn Borken-Stadtlohn-Ahaus-Burgsteinfurt mit Abzweigung von Stadtlohn auf Vreden ertheilt. Mit dem Bau der Bahn wird voraussichtlich im Jahre 1900 begonnen werden und dürfte die Inbetriebsetzung bis zum 1. Oktober 1901 bestimmt erfolgen.

Förderung der Landwirthschaft.

Behufs Beseitigung der Mängel und Mißstände, an denen der landwirthschaftliche Betrieb zahlreicher kleiner Besitzungen leidet, hat der Kreisausschuß beschlossen, in den ländlichen Gemeinden des Kreises durch den Landwirthschaftslehrer Hinsken zu Velen in jedem Jahre drei Unterrichtskurse von je 14tägiger Dauer abhalten zu lassen und die Kosten aus seinem Dispositionsfonds zu bestreiten.

Im Jahre 1899 sind folgende Kurse abgehalten:

Der erste Unterrichtskursus hat in der Zeit vom 15. bis 27. Mai 1899 in der Gemeinde Hoxfeld stattgefunden. An dem Kursus haben 55 Personen theilgenommen.

Der zweite Unterrichtskursus hat in der Zeit vom 5. bis 17. Juni 1899 im Amte Gemen stattgefunden. Es betheiligten sich 34 Personen an dem Kursus.

Der dritte Kursus hat in der Zeit vom 16. bis 28. Oktober 1899 in der Gemeinde Velen stattgefunden, und nahmen 27 Personen an dem Kursus theil.

Außer den Kosten für Abhaltung der Unterrichtskurse hat der Kreisausschuß zur Förderung der Landwirthschaft aus seinem Dispositionsfonds folgende Zuschüsse bewilligt:

a) der landwirthschaftlichen Winterschule zu Velen zur Besoldung der Lehrpersonen 500 Mk.
b) dem Hauptverein für Bienenzucht eine einmalige Beihülfe für die Veranstaltung einer Ausstellung 25 Mk.
c) dem Pferdezuchtverein für das westliche Münsterland eine einmalige Unterstützung zur Förderung der Pferdezucht 250 Mk.
d) der Commission für Ausstellung für Moor- und Haidekulturen 300 Mk.
e) der Gemeinde Stenern für Anlegung einer Düngerstätte 150 Mk.
f) dem Geflügelzuchtverein Borken eine einmalige Beihülfe zur Beschaffung von gutem Nutzgeflügel 150 Mk.
g) dem Kuratorium der landwirthschaftlichen Winterschule zu Velen eine einmalige Beihülfe zur Bestreitung der laufenden Ausgaben 500 Mk.

Landwirthschaftliche Unfall-Versicherung.

Im Laufe des Jahres 1899 gelangten 122 in landwirthschaftlichen Betrieben vorgekommene Unfälle zur Anmeldung. Vom Sections-Vorstande wurde in 69 Fällen eine Entschädigung festgesetzt, dagegen in 26 Fällen dieselbe abgelehnt. In 12 Fällen waren die Verletzten vor Ablauf der 13. Woche wieder hergestellt, in ferneren 15 Fällen ist eine Rente noch nicht festgesetzt, weil bis zum Schlusse des Jahres die Karrenzzeit von 13 Wochen noch nicht abgelaufen sein wird.

Unter den 69 verletzten Personen befinden sich 2, welche nach Ablauf der 13. Woche noch völlig erwerbsunfähig und 67, welche noch theilweise erwerbsunfähig waren. 5 von den 69 Verletzten haben im Laufe des Jahres ihre Erwerbsfähigkeit wieder erlangt.

Am 9. und 10. Juni 1899 hat eine Nachuntersuchung der Renten-Empfänger hauptsächlich aus den Stadt- beziehungsweise Amts-Bezirken Borken, Marbeck-Raesfeld, Rhede, Bocholt, Dingden, Liedern-Werth und Anholt stattgefunden. Es wurden am ersten Tage 64, am zweiten Tage 51, im ganzen 115 Renten-Empfänger zur Nachuntersuchung vorgeführt. Es wurden an beiden Tagen im ganzen 12 Renten eingestellt und 24 Renten herabgesetzt. Der Gesammtjahresbetrag, um den die Renten gestrichen bezw. herabgesetzt worden sind, beläuft sich auf 1387.77 Mk.

Wegen eingetretener Steigerung der Erwerbsfähigkeit wurden im ganzen 102 Jahresrenten ermäßigt bezw. eingestellt.

Seit dem Inkrafttreten des landwirthschaftlichen Unfall-Versicherungsgesetzes — 1. April 1888 — sind bis zum Schlusse des Jahres 1899 im ganzen für 425 Personen Entschädigungen festgesetzt.

Die im Jahre 1899 aufzubringenden Genossenschafts- und Sektionskosten des Jahres 1898 beliefen sich auf 20544,47 Mark (gegen 18033,66 Mark im Vorjahre) wovon 16174,01 Mk. (gegen 14227 Mk. im Vorjahre) baar als Genossenschaftskosten an die Genossenschaftskasse abzuführen waren.

Es wurden im Jahre 1899 vier Schiedsgerichtssitzungen abgehalten, in denen über 26 Sachen verhandelt wurde. Als Vorsitzender des Schiedsgerichts fungirt der Amtsgerichtsrath Boele zu Borken."

× **Borken**, 4. Jan. Auf dem heutigen Kreistage wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Behufs Erlangung einer Beihülfe für den Neubau der im Zuge der Bocholt-Rhede-Borkener Kreischausseen belegenen Kreischausseemühlenbrücke, welcher 1900 ausgeführt werden soll, wurde anerkannt, daß die Bewilligung der Beihülfe aus Provinzialmitteln nicht auf einer Rechtspflicht beruhe, sondern eine freiwillige Zuwendung sei.

2. Wegen Beschaffung der Geldmittel zur Deckung der vom Kreise für die Nordbahn gezeichneten Actien der Westfälischen Landeseisenbahngesellschaft zum Betrage von 100,000 Mk. und zur theilweisen Deckung der an den Staat für den Bau der Nebenbahn von Coesfeld nach Borken zu zahlenden Pauschsumme wurde beschlossen, die Darlehen zu 4¼% Zinsen und 1% Tilgung bei der Landesbank der Provinz Westfalen aufzunehmen.

3. Der Stadt Bocholt wurde die dauernde Benutzung der Terrains der Bocholt-Dinxperloer und der Bocholt-Werther Chaussee zur Anlage eines Kanals behufs Ableitung des gelben Wassers zur Aa sowie zu den Kosten der Anlage im Chausseeterrain aus Kreismitteln ein Betrag von 2 755 Mk. unter der Bedingung bewilligt, daß die Stadt die Anlage des Kanals nach der Zeichnung des Stadtbaumeisters Kraatz vom 2. November 1899, die Pflasterung der Seitenrinnen der Bocholt-Dinxperloer Chaussee und der anschließenden Strecken der Bocholt-Werther Chaussee sowie die Einfallschächte zur Ableitung des Rinnenwassers in den Kanal binnen zweier Jahre auf ihre alleinigen Kosten ausführt und ebenso die ganze Anlage dauernd unterhält.

4. Es wurde die revidirte Rechnung der Kreiskommunalkasse für 1898/99 vorgelegt, und beschloß die Kreisvertretung dem Rendanten die Decharge zu ertheilen.

5. Der Etat der Kreiskommunalkasse für 1900 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 180 000 Mk. festgestellt und jedem der Mitglieder ein Exemplar des gedruckten Verwaltungsberichts für 1899 behändigt.

6. Zu dem Verkaufe von dem Kreise gehörigen Werthpapieren wurde die Genehmigung ertheilt.

7. Zu 7, 8 und 9 der Tages-Ordnung wurden die Wahlen

a. der Beisitzer der Anerbencommission für die Zeit vom 24. Sept. 1900 bis dahin 1902
b. der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1900
c. der Beisitzer und Stellvertreter aus dem Arbeiterstande für das Schiedsgericht der Sektion Borken der Westfälischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1904 vorgenommen und wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt.

8. Der Antrag der Stadt Bocholt auf Benutzung des Terrains der Bocholt-Dinxperloer Chausse, zur Ausführung einer Entwässerungsanlage wurde genehmigt.

9. Der Antrag des Kreisausschusses, den jetzigen Kreisabgaben-Vertheilungsmaßstab vom 1. April 1900 ab dahin abzuändern, daß die Grund-Gebäude- und Gewerbesteuer mit demselben Procentsatze, wie die Einkommensteuer belastet wird, wurde mit 9 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Der darauf gestellte Antrag des Bürgermeisters Geller, die Grund-Gebäude- und Gewerbesteuer zu ¾, anstatt bisher zur Hälfte heranzuziehen, wurde ebenfalls mit 9 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

* **Münster i. W.**, 9. Jan. Der Münsterische Anzeiger verzeichnet ein Gerücht, wonach der kommandierende General des 7. Armeecorps, v. Mikusch-Buchberg seinen Abschied eingereicht habe.

Der Bürgermeister: Geller.

Alb. Roepiner.

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.

* **Lüdenscheid**, 9. Jan. Der Wildbestand in den sauerländischen Wäldern hat sich merklich vermehrt. Die milde Witterung des letzten Winters ist dem Wildbestand sehr zu statten gekommen. Gleichzeitig hat sich aber auch der Bestand an Wildschweinen erheblich vermehrt; sie richten stellenweise großen Schaden an. Bei der herrschenden milden Witterung ist an eine erfolgreiche Jagd auf die Borstenthiere nicht zu denken, es muß damit gewartet werden, bis sie der Schnee und Hunger aus dem sie jetzt schützenden Dickicht hinaustreibt. Viele Gemeinden des Sauerlandes haben mehr an Wildschaden zu zahlen, als sie an Jagdpachtgeldern einnehmen. Mit dem zunehmenden Wildreichthum nimmt auch das Treiben der Wilddiebe immer mehr zu, namentlich ist das so verwerfliche Schlingenlegen an der Tagesordnung. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Arbeiter Lißling dieserhalb zu einer empfindlichen Gefängnißstrafe.

* **Hattingen**, 8. Jan. Ein an den Bürgermeister Eigen hierselbst gerichtetes Gedicht, welches am 15. Aug. v. J. in der „Radwelt" erschien, hat dem Redakteur dieses Blattes, Friedrich Merck, sowie dem Verfasser des Gedichts, dem Schriftsteller Müller zu Herford, eine Anklage wegen Beleidigung zugezogen, die gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I Berlin zur Verhandlung gelangte. Der genannte Bürgermeister hat lt. ‚Berl. Ztg.' im Juli v. J. eine Verfügung erlassen, wonach jegliches Radfahren in den Straßen Hattingens verboten wird. Diese außergewöhnliche Maßregel hat in den Kreisen der Radfahrer viel böses Blut erregt. Hierauf bezog sich auch daß beanstandete Spottgedicht. In der letzten Strophe desselben wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Bürgermeister zu Hattingen wahrscheinlich auch verfügen würde, daß den Flöhen Maulkörbe angelegt werden sollten, wenn seine Frau von einem Floh gebissen würde. Wegen dieses Gedichts stellte der Bürgermeister Eigen Strafantrag wegen Beleidigung und sprach dabei zugleich die Erwartung aus, daß sowohl der Redacteur der „Radwelt", wie der Verfasser des Gedichts mit Gefängniß bestraft werden würden. Der Gerichtshof hielt eine Geldstrafe von je 30 M. für ausreichend, da zweifellos aus der Form des Gedichts hervorgehe, daß es auf eine Beleidigung des Strafantragsstellers abgesehen war.

* **Bonn**, 8. Jan. Ein empörender Vorfall hat sich in der Nacht von Dreikönigen zum Sonntag hier zugetragen. Der vor kurzem von Kiel probeweise hierher berufene Polizeiwachtmeister Morgenstern verhaftete nachts gegen 12 Uhr in der Dorotheenstraße ein ruhig mit seinem Bräutigam nach Hause gehendes Mädchen aus angesehener Bürgerfamilie ohne jede Veranlassung und trotz angebotener Legitimation, indem er behauptete, sie sei eine Dirne aus Kiel. Den Bräutigam, der mit zur Wache gehen wollte, bedrohte er mit einem Revolver. Als auf Bitten des Bräutigams drei Nachtwächter unterwegs bezeugten, beide Personen seien ihnen als durchaus anständig und als Kinder angesessener ehrenwerther Bürger bekannt, beschimpfte der Wachtmeister die Wächter in der gröbsten Weise. Auf der Polizeiwachtstube machte der wachthabende Polizeibeamte den Wachtmeister sofort aufmerksam darauf, daß ein Irrthum vorliege, er kenne beide Personen ganz genau; auch er erntete als Dank nur Grobheiten. Unter rohen, beleidigenden Redensarten und unter Anwendung von Gewalt sperrte der Wachtmeister das verhaftete Mädchen in eine Arrestzelle, holte sie aber später wieder heraus, um sie durch Drohungen zum Geständniß zu bringen, sie sei eine Dirne aus Kiel. Als das Mädchen sich dagegen verwahrte, mißhandelte der Beamte sie mit Fußtritten und Schlägen und warf sie wieder in die Zelle. Schließlich erbot er sich, das Mädchen nach Hause zu begleiten, sie müsse aber mit ihm an dem nachts ganz öden Rheinwerft vorbeigehen. Der Weg zur Heerstraße, wo das Mädchen wohnt, führt in die entgegengesetzte Richtung. Inzwischen war von dem Bräutigam der Polizeiinspektor Wittkugel herbeigeholt worden, der natürlich sofort das Mädchen in Freiheit setzte und den Beamten einstweilen in Verwahrung bringen ließ. Oberbürgermeister Spiritus, der von der Angelegenheit unterrichtet wurde, ordnete noch im Laufe des Vormittags die sofortige Entlassung des Wachtmeisters an, der für sein unerhörtes Auftreten keine andere Entschuldigung wußte, als: er sei im Weinrausch gewesen. Der Vorfall erregt in der Bürgerschaft allgemeinen Unwillen, wenn man auch das korrekte Vorgehen des Oberbürgermeisters durchaus dankend anerkennt. Man fragt sich allgemein, ob es denn nicht möglich sei, Beamte zu finden, die durch ihr Vorleben mehr Sicherheit gegen solche Vorkommnisse bieten. Die Rheinluft können manche Leute eben nicht vertragen. (‚Köln. Vztg.')

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Münster, 8. Januar.

Erster Verhandlungstag. Vorsitzender Landgerichts-Director Brüning, Vertreter der Anklagebehörde Erster Staatsanwalt Ehrenberg. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt wegen Sittlichkeits-Verbrechens gegen den 36 Jahre alten Knecht Heinrich Brinkmann aus Handorf, wegen ähnlicher Verbrechen bereits vorbestraft. Die Geschworenen bejahten die einzige an sie gerichtete Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilte, ihm auch die Kosten des Verfahrens zur Last legte.

* * *

Münster, 9. Januar.

Zweiter Verhandlungstag. Auch heute handelt es sich wieder um Verbrechen gegen die Sittlichkeit, deren sich, zum Theil gemeinsam der 43 Jahre alte Dachdecker Johann Beckmann und der 33 Jahre alte Dachdecker Christoph Giese, beide von hier und wiederholt vorbestraft, schuldig gemacht haben sollen. Trotz ihres Leugnens wurden sie vollständig überführt. Der Gerichtshof verurtheilte den Beckmann zu 4 Jahren 6 Monaten, den Giese zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthausstrafe, aberkannte ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und belastete sie solidarisch mit den Kosten des Verfahrens.

Neueste Posten.

* **Berlin**, 9. Jan. Der Vorsitzende der Kolonialabtheilung Berlin-Charlottenburg Prinz Arenberg wird in dieser Stellung verbleiben, und nicht minder als Mitglied des Reichstags das Amt des Berichterstatters über den Kolonialetat beibehalten.

* **Berlin**, 10. Jan. Zu der gestrigen Jahrhundertfeier der technischen Hochschule in Charlottenburg war der Kaiser nicht erschienen. Der Rektor theilte aber eine kaiserliche Botschaft mit, in welcher der Kaiser u. a. sagt, er betrachte die Sozialdemokratie als eine vorübergehende Erscheinung, doch müßten die Professoren ihren Schülern die sozialen Pflichten gegen die Arbeiter klar machen und die allgemeinen Aufgaben nicht außer Acht lassen. Das Ansehen der deutschen Technik sei ein großes und er hoffe, daß es noch zunehmen werde. Zum Schlusse vollzog der Rektor die Ehrenpromotion des Prinzen Heinrich von Preußen.

* **Stuttgart**, 9. Jan. Der ‚Staatsanziger für Württemberg" giebt bekannt: Auf ein Telegramm des Königs betr. den Flottenverein antwortete der Kaiser:

Ich danke Dir aufrichtig dafür, daß Du durch die Uebernahme des württembergischen Landesausschusses des deutschen Flottenvereins einen neuen Beweis davon gegeben hast, daß Deutschlands Fürsten bei allen Bestrebungen zum Wohle unseres Vaterlandes vorangehen. Ich bitte Dich, dem Fürsten Karl v. Urach Meinen Dank dafür zu übermitteln, daß er sich an die Spitze des Landesausschusses gestellt hat. Ich hoffe, daß die Vorgänge der letzten Tage immer weitere Kreise davon überzeugt haben, daß nicht nur Deutschlands Interessen, sondern auch Deutschlands Ehre in fernen Meeren geschützt werden und daß hierzu Deutschland auch zu Wasser stark und mächtig dastehen muß. Wilhelm.

* **Brüssel**, 9. Jan. Der leitende Ausschuß des belgischen Rothen Kreuzes hielt heute im Kriegsministerium eine Berathung über die Lage der Mitglieder der an Bord des deutschen Postdampfers Herzog befindlichen Sanitätskolonne ab. Der Ausschuß erörterte die Frage, ob eine schleunige Verwendung für die zu der Ambulanz gehörigen Belgier angezeigt erscheine. Die belgische Regierung wird zweifellos dem Ausschuß die erforderlichen Vollmachten ertheilen, damit die belgischen Theilnehmer an der Kolonne sich binnen kurzem unter dem offiziellen Schutze des Rothen Kreuzes befinden. Es stehe zu hoffen, daß durch ein solches Einschreiten die Unvorsichtigkeit der Veranstalter des Unternehmens wieder gut gemacht wird. Der Ausschuß der internationalen Freiwilligen, welcher die Ambulanz zusammengestellt hat und der officiell nicht als zum Rothen Kreuz gehörig anerkannt ist, hat an das Ministerium des Aeußeren in London ein Telegramm gerichtet, in welchem gegen die Beschlagnahme des Postdampfers Herzog Einspruch erhoben und die Freilassung der Mitglieder der Ambulanz gemäß den Abmachungen des Genfer Vertrages verlangt wird.

* **Brüssel**, 9. Jan. In den Kreisen der Gesandschaft von Transvaal wird das Mißlingen des letzten Angriffs der Buren auf Ladysmith zugestanden. Man fügt jedoch hinzu, daß Joubert hauptsächlich durch fortgesetzte Angriffe das kleine Besatzungsheer des Generals White zu ermüden und zu dezimieren sucht. Ein neuer Angriff auf Ladysmith soll unmittelbar bevorstehen.

* **Warschau**, 10. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 72, den intelligten Kreisen angehörende Personen, darunter sechs Damen, unter dem Verdacht, geheime Agitation gegen die Staatsregierung getrieben zu haben, verhaftet und in die Citadelle gebracht.

* **London**, 10. Jan. Ein Telegramm des „Standard" meldet aus Durban vom 7., die Ladung des „Bundesrath" wurde gelöscht. Bisher ist nichts gefunden worden, was irgendwie verdächtig wäre.

* **London**, 10. Jan. Man rechnet anscheinend im Kriegsamt auf einen Flankenvorstoß der neuformirten Division Waaren von Esteourt aus gegen die Burenstellung, mit der ein Angriff des Generals Buller kombinirt werden dürfte.

* **London**, 10. Jan. Das Telegramm des Kaisers an den König von Württemberg über die Wahrung der deutschen Interessen und der deutschen Ehre macht hier tiefen Eindruck, und allgemein erwartet man, daß es die hiesigen Regierungskreise aus der bisher eingenommenen Haltung der rücksichtslosen Gleichgültigkeit gegen die deutschen Beschwerden aufrütteln werde.

Handels-Nachrichten.

Borken, 9. Jan. Dem heutigen Viehmarkte waren zugetrieben: 87 Pferde, 235 Stück Rindvieh, 892 alte und junge Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Pferde 150—750 Mk., Ochsen 200—350 Mk., Kühe 180—300 Mk., Rinder 90—150 Mk., alte Schweine 35 bis 45 Mk., Ferkel pro Woche 1,50—2,00 Mk. Der Handel war mittelmäßig. Nächster Markt am 6. Februar. (B. W.)

Wesel, 8. Jan. Der heutige Viehmarkt war im ganzen gut besucht. Von dem Rindvieh wurde die fette Waare mit 60—63 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, tragendes und Milchvieh mit 350—450 Mk. pro Stück bezahlt. An Schweinen waren 852 Stück aufgetrieben, und kosteten die fetten 45—47 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, Faselschweine, 12—20 Wochen alt, kosteten 29—32 Mk., junge Saugschweine, die Alterswoche, 2,00—2,50 Mk. Sämmtliche Zutrifft wurde schnell abgesetzt. — Nächster Viehmarkt am Montag. den 22. Januar 1900.

Dortmund, 8. Jan. Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 866 Stück Großvieh, 1154 Schweine, 178 Kälber und 78 Hammel. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen 62—65 Mk., Stiere 50—57 Mk., Kühe 1. Qual. 58—60 Mk., 2. Qual. 54—57 Mk, 3. Qual. 48—53 Mk, Schweine 1. Qual. 46—50 Mk., 2. Qual. 00—00 Mk., 3. Qual. 00—00 Mk., Kälber das Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qual. 71—78 Pfg., 2. Qual. 60—70 Pfg., 3. Qual. 00—00 Pfg., Hammel desgl. 55—62 Pfg. Handel in Großvieh sehr flau, in Kleinvieh mittelmäßig.

Crefeld, 9. Jan. Zu dem heutigen Viehmarkte waren 226 Stück Großvieh angetrieben. Bezahlt wurde für 1. Qual. 58—60 Mk., 2. Qual. 56—58 Mk., 3 Qual. 54—56 M. 50 Kilo Schlachtgewicht. Kleiner Ueberstand.

Köln, 9. Jan. Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 55,— B.; Mai 53,50 B., 53,— G.

Köln, 9. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen M. —,— Roggen —,—, Hafer 13,80—14,—.

Heu kostete M. 6,20 8,40. Richtstroh (Flegeldrusch) 2,70, Krummstroh 1,90 Maschinenstroh (Roggen) 2,40 die 100 Kg.

Fruchtpreise zu Neuß am 10. Jan. 1899.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual. 15.60	Hafer 100 Kg.	13.60
„ „	„ 2. „ 15.10	Kartoffeln 50 Kg.	2.50—3.30
Roggen, „	„ 1. „ 14.50	Heu à 50 Kg. (neu)	3,00-3.50
„ „	„ 2. „ 13.70	Luzerne-Heu 50 Kg.	4.—
„ „	„ 3. „ 13.—		

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	52.—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	53.50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo faßweise	56.50
Rübkuchen per 1000 Kilo	107.—
Kleien per 50 Kilo	5.40
Raps, 100 Kilo 1. Qualität	—,—
„ „ „ 2. „	—,—



Das schönste Gesicht

verliert, sobald sich Unreinheiten der Haut, wie Pusteln, Mitesser, Schrunden, Sommersprossen u. s. w. einstellen. Diese zu bekämpfen bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ätzender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Myrrholin-Seife, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerläßlich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Werth als tägliche Toilette-Gesundheits-Seife beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Central-Zeitungs-Bureau,
Annoncen-Expedition, Münster i. W.
Vortheilhafteste Insertion für alle Zeitungen 2c

Zum 1. April suche ich gegen guten Lohn ein braves, zuverlässiges, kathol.

Zweitmädchen,

welches gut waschen und bügeln kann.

Frau Jos. Waltermann,
Münster i. Westf.

Suche auf sofort einen tüchtigen

Schmiedegesellen,

ferner zum 1. Mai einen

Gesellen und Lehrling.

E. Wenning,
Huf- und Wagenschmied,
Krechting bei Rhede.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung zu Ostern oder früher für eine hiesige Weberei gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter **W. B. 10** besorgt die Exped. ds. Bl.

Geübte Weber
und Weberinnen

finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit. Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Ein jugendl. Arbeiter

für Lager und Musterzimmer gesucht von

Driessen & Becker.

Ein zuverlässiger, junger Mann als

Hausknecht

gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl.

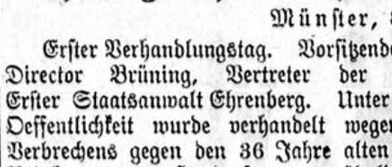
200 M. p. Monat.

Ia. Hamburger Haus sucht an a. Orten respektable Herren für den Verkauf von Cigarren a. Händler, Wirthe, Private 2c. Off. unter **J. G. 513** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Wohnung

von 3 bis 4 Räumen nebst Keller u. Bodenraum pr. sofort zu vermiethen.

Römerstraße 16.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, gestern Vormittag 12 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Wwe. Heinrich Bömkes

Christine geb. te Kampe

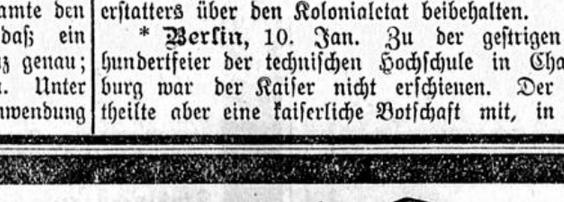
im Alter von 69 Jahren, nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Gemen, Millingen, Weseke, 10. Januar 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Seelenmesse findet Freitag Morgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche statt; darauf die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Am Montag Abend starb nach kurzem Krankenlager mein treuer Geselle

Gerhard Heinrich Kreiken

im Alter von 49 Jahren.

Er war ein fleißiger Arbeiter, dem ich stets ein treues Andenken bewahren werde.

Bocholt, 10. Januar 1900.

Heinrich Hülskamp.

Am Donnerstag Nachmittags 2 Uhr findet das Begräbniß vom St. Agnes-Hospital aus statt, wozu ich, Namens seiner auswärtigen Verwandten, freundlichst einlade.

Kartoffeln-, Zuckerrüben- und Aepfel-Verkauf.

Freitag den 12. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung des Fuhrunternehmers Herrn Herm. Dürselen am Bahnhof hiers. öffentlich auf Credit verkaufen:

200 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum etc.
200 Ctr. Zuckerrüben,
10 Ctr. Aepfel (saure und süße).

Gleich nach der Auktion werden 50 Ctr. rothe Käperbäs abgegeben; die übrigen, sowie Zuckerrüben und Aepfel einige Tage später.

Vernier.

Aachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 1 die Firma Bernard Tacke zu Bocholt und als deren Inhaber der Rentner Bernard Tacke zu Bocholt am 6. Januar 1900 eingetragen.

Bocholt, den 6. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Aus der unter Nr. 109 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma Gebrüder Wiethold ist der Mühlenbesitzer Theodor Wiethold zu Bocholt am 15. December ds. Js. ausgetreten. Der Mühlenbesitzer Franz Wiethold zu Bocholt setzt das Handelsgewerbe unter unveränderter Firma fort. Die Firma ist im Gesellschaftsregister gelöscht und von Neuem unter Nr. 346 des Firmenregisters eingetragen.

Bocholt, den 30. December 1899.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 24. Januar cr., Morgens 10 Uhr anfangend, läßt Oekonom Herr Heinr. Essing auf dem Colonate **Lehmbrock in Büngern:**

ca. 70 Parz. schwere Eichen, zu Bauholz u. Brettern,
ca. 30 Parz. schwere Buchen-Bohlen,
ca. 45 Parz. schwere Tannen, zu Bauholz u. Brettern

öffentlich auf Credit verkaufen.

NB. Das Holz steht an guter Abfuhr, ca. 10 Min. von der Chaussee Krechting.

Rhede. **W. Tepasse.**

Kalendertafeln für Bäcker
pro 1900

vorräthig bei **J. & A. Temming.**

Violin-Saiten

(echt italienisches u. deutsches Fabrikat),

Saitenhalter, Steege, Kolophonium

empfehlen in bester Qualität **J. & A. Temming.**

MESSMER Thé Mk. 2.80 3.50 per Pfund.

Berühmte Mischungen. Probepack. 60 u. 80 Pf.

Eine schöne

Oberwohnung,

5—7 Räume, nebst Keller und Bodenraum, sofort oder später zu vermiethen.

Aloys Sommers,
Leopoldstr. 9 (Osterthor).

Eine Wohnung

von 6 Räumen nebst Mansardenzimmer zum 1. Mai von einer ruhigen Familie zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **C. R.** befördert die Exped. ds. Bl.

Eine kleine Wohnung

von einer ruhigen Familie zu miethen gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine kleine Wohnung

von 3 bis 4 Räumen
auf sofort zu miethen gesucht.

Briefl. Offerten mit Preisangabe unter **R. P. 10** an die Exped. ds. Bl.

Schinken kauft

W. Bovenkerk.

Eine Parthie trockene

Eschen-Bohlen,

4 — 10 cm. dick, billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 1 Pfg. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 488.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Inventur-Ausverkauf.

Vom 11. bis 31. Januar gewähre ich bei Baarzahlung auf sämmtliche Einkäufe

von 3 Mark an 10 Procent Rabatt.

Damen-Confection wird zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Waarenhaus A. Weyl.

Kath.-kaufm. Verein.

Heute, Donnerstag den 11. Januar:

Diskussions-Abend.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Evangelischer Gesangverein.

Damen und Herren, welche geneigt sind, dem Verein beizutreten, werden hiermit höflichst eingeladen, sich zu der **am Sonntag den 14. Januar, Nachmittags 3½ Uhr,** im **Hôtel „Flora"** stattfindenden

Versammlung

(definitive Gründung des Vereins ev. eines gemischten Chores)

einfinden zu wollen.

Der prov. Vorstand.



Von einem dicken Pferde ist

Fleisch

zu haben. Ferner empfehle **prima Rauchfleisch.**

Schlachtpferde kaufe zum höchsten Preise.

J. ten Bosch, Ostmauer.

„Centralhalle" Bocholt.

Samstag, den 13., Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Januar:

Grosses Concert

der rühmlichst bekannten Tyroler Gesellschaft

„Isarthaler Singvögel"

in National-Costümen.

Die Gesellschaft ist im Besitze eines Kunstscheines und hatte die Ehre, vor hohen und höchsten Herrschaften zu gastiren.

Anfang an den Werktagen Abends 8 Uhr.
Sonntags Nachmittags 5 Uhr.

Entrée Mk. 0.50. **Entrée Mk. 0.50.**

Sonntag Vormittag 11½ Uhr anfangend:

Matinée.

Entrée frei.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Bernh. Doeinck.

Vocal- und Instrumental-

CONCERT

am 14. Januar 1900, Nachmittags 5 Uhr,
im
Bayrischen Hof
vom
Gesangchor des Bocholter Kriegervereins
(Dirigent W. Langheinrich)
unter gefl. Mitwirkung des Instrumental-Vereins.

Gut Schuss. — **Gut Schuss.**

Auf zur „Flora".

Samstag, 13., Sonntag, 14. u. Montag, 15. Jan.,
veranstalte ich in meinem Lokale ein

grosses Preiswettschiessen.

Es gelangen 6 Preise zur Vertheilung.

1. Preis: 1 Regulateur, 2. Preis: 1 Herren Remontoir-Uhr, 3. Preis: 1 Bier-Service u. s. w.

Ferner erhält derjenige, der am Sonntag bis 11 Uhr Abends die höchsten Nummern schießt, einen Ehrenpreis; desgleichen am Montag.

3 Probeschüsse **10** Pfg. 4 Preisschüsse **40** Pfg.

Jeder kann nur einen Preis erhalten. Gleichstehende stechen.

Zu zahlreichem Besuche ladet alle Schützen und Freunde freundlichst ein

Frau W. Weiers,
(Hôtel zur „Flora" Bocholt.)

Gut Schuss. — **Gut Schuss.**

NB. An diesem Schießen kann Jeder theilnehmen.

Gesellen-Feuerwehr.

General-Versammlung

am Freitag den 12. Januar, Abends 8½ Uhr,
im Gesellenhause.

Es wird gewünscht, daß nur diejenigen sich einfinden, welche ihren Verpflichtungen nachkommen wollen.

Bocholt, 9. Januar 1900.

Der Vorstand.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat aber bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5.40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Tropon-Chocolade — **Tropon-Cacao**

besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3 fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- u. Chocoladefabrikate.

Alleinige Fabrikanten

Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein!

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt. **Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à **M. 1,25** und **1,75** in Bocholt, Rhede, Borken, Isselburg, Anholt, Ringenherg, Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Katholische Kalender 1900:

Regensburger Marien-Kalender	**50**	**Pfg.,**
Benzigers Marien-Kalender	**50**	"
Maria Lourdes-Kalender	**50**	"
Michaels-Kalender	**50**	"
Kneipp-Kalender	**50**	"
Glückrads-Kalender	**60**	"
Einsiedler-Kalender	**40**	"
Fuldaer Bonifatius-Kalender	**35**	"
Münsterischer Almanach	**20**	"
geb. u. mit Papier durchschossen	**30**	"

empfehlen

Bocholt. J. & A. Temming, Buchh.

Apotheker Thelen's

Pimpinellbonbons

gegen

Husten, Heiserkeit und Verschleimung

zu 25, 30 und 50 Pfg. bei **Gebr. Steiner,** Drogerie zum rothen Kreuz, **Bocholt.**

Sammelt gebrauchte Briefmarken aller Länder und Sorten, selbst die gewöhnlichsten, für Heranbildung armer Knaben zum Priesterstande. Schöne religiöse Andenken, hauptsächlich Kreuzherren-Rosenkränze, Medaillen vom hl. Antonius und vom hl. Jesuskinde von Prag werden gegeben. — Anfragen und Sendungen richte man an das Bureau „Bethlehem" Aachen (Rheinland).

Wurst- u. feine Fleischwaaren

Specialität:

Berliner feine Leberwurst	à Pfd.	90	Pfg.
Landleberwurst . . .	à „	80	„
Berl. frische Blutwurst Ia.	à „	70	„
Zungenwurst Ia. . . .	à „	95	„
ger. Bratwurst . . .	à „	120	„

Versand gegen Nachnahme.

F. Jaenike, Charlottenburg,

Legehühner

liefert, franco aller Spesen, gar. lebend. Ankunft, 15 St. mit Hahn von verschied. Rasse M. 22; 15 St. mit Hahn echte Ital. belieb. Farbe M. 26, versende auch per Post fettgemäst. 5 Kg. Korb Gänse, Enten, Hühner und Truthühner M. 5

M. Müller, Podwolocziska.

---

4 Eichen-Balken

zu Gebunden, auch für Möbel geeignet, ziemlich rein von Nägeln,

1 Gestell, Achse, 2 Räder

für Handkarre passend, zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mehrere 100 Cubikmeter

Sand

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Aug. Luhn & Co., Barmen,** betr. „Luhn's Gratis-Preis-Vertheilung" bei, auf welche wir unsere Leser aufmerksam

---

Krankenkassen-Abschlußformulare

vorräthig bei **J. & A. Temming.**



Lebendfrische, große

Schellfische

Donnerstag Nachmittag eintreffend.

Franz Schöll,
205. Navardistraße 205.

Eingemachte Schneidebohnen

empfiehlt **Alb. Hoepner.**

Wir haben einen **fast neuen**

Kalander

von **Haubold,** 160 cm Arbeitsbreite, mit 2 Papierwalzen und einer heizbaren Stahlwalze, billig abzugeben.

Görtz & Kirch,
M.-Gladbach.

Eine Zither und eine Guitarre

billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.

Der Bürgermeister: Geller.